

Bibelwissenschaft

Haag, Ernst, *Studien zum Buche Judith*. Seine theologische Bedeutung und literarische Eigenart. (Trierer Theologische Studien, Band 16.) Trier, Paulinus-Verlag, 1963. 8^o, XV und 133 S. – Kart. DM 13,80.

Die angesehene Sammlung der »Trierer Theologischen Studien« findet in diesem neuen Band eine wertvolle Fortführung. Haag untersucht die Frage, ob der Erzählung des Buches Judith ein bestimmter geschichtlicher Vorgang zugrunde liegt. Er berichtet in der Einleitung von den bisher vertretenen Ansichten, um dann im Hauptteil seine eigene Lösung zu entwickeln. Dies geschieht in drei Abschnitten, von denen der erste eine genaue »phänomenologische« Analyse des Buches durchführt, der zweite seine theologische Bedeutung hervorhebt und der dritte seine literarische Art feststellt. Das Buch Judith bezeichnet Nabuchodonosor als König der Assyrer mit Sitz in Ninive. Als sein Gegner wird Arphaxad genannt, der über die Meder in Ekbatana regiert. Von den Juden wird gesagt, daß sie jüngst erst (d. h. unter Nabuchodonosor) aus der Gefangenschaft zurückgekehrt sind. Das Buch enthält hier offensichtliche geschichtliche Irrtümer, die man aber trotzdem

nicht auf Unwissenheit des Verfassers zurückführen kann, da anderwärts seine Aussagen eine sehr genaue Kenntnis der Verhältnisse verraten. Also ist anzunehmen, daß er Namen und Ereignisse in freier Weise verwendet. Weiterhin kann Haag zeigen, daß in den einzelnen Inhalten der Juditherzählung die typischen Elemente gegeben sind, mit denen in den alt. Schriften das Wesen und Wirken der gottfeindlichen Mächte sowie die Wege und Voraussetzungen der von Gott gewährten Rettung beschrieben werden. Daraus wird gefolgert, daß im Buche Judith kein Bericht über ein bestimmtes geschichtliches Ereignis vorliegt. Vielmehr werden in der Form einer erdichteten Erzählung, einer Parabel, allgemeinere Tatsachen beschrieben.

Der Verfasser verwendet den Namen Nabuchodonosors, um jeden Feind des Gottesvolkes zu beschreiben. In Assur sieht er die Verkörperung aller Reiche, die Israel zu vernichten trachten. In der Person Achiors dagegen zeichnet er das bessere Heidentum, das Gott fürchtet und durch Befolgung seiner Gesetze Aufnahme in die Gemeinde Gottes finden kann. In der Verzagtheit der Bevölkerung von Betylua schildert er das Verhalten, das Israel mehrmals gezeigt

hat, wenn es in Zeiten der Not bei heidnischen Königen Hilfe suchte, statt sie von Jahwe zu erwarten. In der Zuversicht Judiths aber zeigt er die richtige Haltung vor Gott, die sich auf die gegebenen Verheißungen stützt. Das Buch Judith berichtet sonach über keinen einmaligen geschichtlichen Vorgang. Die einzelnen Züge der Erzählung entsprechen genau dem Bild, das die atl Propheten vom Ablauf der Geschichte und der Haltung des Volkes entwerfen. In freier Darstellung und in idealer Ausprägung werden die Mächte und Kräfte sichtbar gemacht, die die empirische Geschichte des Gottesvolkes bestimmen. Ansätze zu einer solchen geschichtstheologischen Betrachtungsweise sieht Haag in der Erzählung vom wunderbaren Sieg des Königs Asa über die Kuschiten (2 Chr 14, 7–14) und vom Sieg Josaphats über die Nachbarvölker (2 Chr 20, 1–30). Es ist Haag gelungen, seinen Standpunkt mit überzeugenden Gründen darzulegen, so daß man in seinen Ausführungen nicht einen Versuch neben vielen anderen, sondern eine wirkliche Lösung sehen kann.

Eichstätt

Martin R e h m